



text: laars schmidt, foto: promo

DIE ART verabschiedet sich

In der Gerüchteküche hatte es ja schon mächtig gedampft. Seit zu Beginn des Jahres ihr aktuelles Album mit dem eindeutig mehrdeutigen Titel „Last“ erschien, wurden etliche Vermutungen angestellt. Und tatsächlich: „Last“ ist das letzte Album von DIE ART.

→ Die Band tritt in den nächsten Tagen zu ihrer unwiderruflich letzten Tournee an und wird bei den Abschiedskonzerten in der Leipziger Moritzbastei ihren finalen Tonträger mitschneiden, ein Live-Album mit ihren Greatest Hits. Davon gibt's ja eine ganze Menge. Schon 1984 hatten ein paar aufmüpfige junge Leute unter dem Namen „Die Zucht“ damit

begonnen, sich in den subversiven Treffs und Hinterhöfen einen Namen zu machen. Zwei Jahre später war die Stammbesetzung aus „Gumpi“ Gumprecht (git), „Tom“ Stephan (dr), Christoph Heinemann (bg) „Makarios“ Oley (voc) komplett, den Namen hatte man inzwischen nach eindringlicher Intervention der Staatsmacht in „Die Art“ gewechselt. Bis zur Wende waren sie zur wichtigsten der „Anderen Bands“ im Osten aufgestiegen. Es war die große Zeit der Tapes Marke Eigenproduktion. Allein von „Dry“, der Tape-Legende (die Ende der 90er noch mal auf CD nachgebrannt wurde), zogen die vier ARTisten über 1700 Stück auf ihren Privatanlagen. Und kamen dem Bedarf trotzdem nicht hinterher. Kein Wunder, enthielt doch das Magnetband aus dem Hause ORWO herrliche Stücke wie „Sie sagte“, „Marian“, „Black Dust“ und „Wide Wide World“. Letzterer Song verhinderte die erste Art-Veröffentlichung noch zu DDR-Zeiten: – in den Augen der Funktionäre war er eine Aufforderung zur Republikflucht. Das erste Album kam dann 1990, hieß „4“ (Fear) und verkaufte sich wie geschnittenes Brot – vor allem, weil der damals noch existierende Jugendsender DT 64 den wunderschönen Post-Punk-Kracher „I Love You (Marian)“ rauf und runter spielte. Danach folgten acht gute, sehr gute und überragende Alben. Die Art waren stilistisch immer auf der Suche und ließen das Publikum daran teilhaben. Auf den letzten „regulären“ Studioalben „Adnama“ und „Last“ schienen sie zu ihrem Stil gefunden zu haben, einem gitarrenorientierten, immer etwas düster

angehauchten und post-punk-beeinflußten Gitarrenwave in der Tradition der „Joy Division“. Bei aller künstlerischen Entwicklung war aber auch klar geworden: „Die Art“ wurden ihren Ruf als „Wendeband“ einfach nicht los. Auf die Dauer wurde es zunehmend frustrierender, fortwährend an ein immer weiter zurückliegendes Ereignis geknüpft zu werden. Der Zusatz „Wendeband“ hat auch maßgeblichen Anteil daran, daß „Die Art“ im Westen nie wirklich Fuß fassen konnten. Sicher haben sie sich das in einem gewissen Maß auch selbst zuzuschreiben – sie hätten sich von Anfang an im Westen um Live-Präsenz bemühen müssen, dort noch mal von ganz unten anfangen. Nicht leicht für eine Band, die hier die Säle und Hallen füllte... Nun also die Erkenntnis, daß in der alten Konstellation eine Weiterentwicklung kaum mehr stattfinden würde, allenfalls eine Stagnation auf dem erreichten Niveau. Also: Schlußstrich. Die Wurzeln für neue Anfänge sind schon gelegt. Da gibt es das skurrile Projekt „Prumski Beat“, wo Makarios und Gumpi involviert sind. Das Trio widmet sich der Vertonung von Texten des russischen Nationalpoeten Pratajew – ein Kunstgeschöpf aus Makarios' Feder. Da gibt es vor allem WISSMUT, ein neues Bandprojekt, das bis dato vor allem im Studio und den Köpfen der Macher – wieder Makaros und Gumpi – existiert und, so Makarios, vom Sound her „irgendwo zwischen New Order und Rammstein“ herumgeistert. Hm – wir dürfen gespannt sein! ■